

Universitätszeitung



25 Jahre
Sozialistische
Einheitspartei
Deutschlands

Organ der SED-Kreisleitung Technische Universität Dresden Nr. 2/71 27. Januar 1971 Preis 15 Pf

Genosse, Freund und Kämpfer



In tiefer Trauer gedenken wir, die Angehörigen der Technischen Universität Dresden, unseres Genossen und Freundes, des Mitgliedes des Politbüros des Zentralkomitees und Vorsitzenden der Zentralen Parteikontrollkommission Hermann Matern. Wir werden ihm, der sein Leben der Befreiung der Arbeiterklasse und dem Aufbau des Sozialismus widmete, der zusammen mit dem Genossen Otto Buchwitz zum Wegbereiter für die Vereinigung der KPD und SPD in Sachsen wurde, ein stetes Andenken bewahren. Ein bewährter Genosse, Freund und Kämpfer ist von uns gegangen. Wir werden ihn niemals vergessen. Sein Leben und sein Vermächtnis werden für uns stets hohe Verpflichtung sein.

Feierliche Übergabe der Parteidokumente

„Das Parteidokument besiegelt die Zugehörigkeit zum Kampfbund der Marxisten-Leninisten. Es ist das wertvollste Dokument, das ein Genosse besitzt.“ Dieser Ausspruch stand als Motto über der feierlichen Tagung der SED Kreisleitung der TU am 20. Januar 1971. „Einstiger Tagesordnungspunkt war die feierliche Übergabe der Parteidokumente an die Mitglieder und Kandidaten der Kreisleitung und der Kreisrevisionskommission.“ Mit Liedern und Rezitationen, dargeboten von Künstlern der Dresdner Staatstheater, begann die Feier. Im Anschluß wurde einstimmig beschlossen, allen Mitgliedern und Kandidaten der SED-Kreisleitung und der Kreisrevisionskommission das neue Dokument zuzuhändigen. Die Festansprache hielt

Fliegerkosmonaut Juri Gagarin, der Antilasschist Fieta Schulze, dessen letztes Wort, als er von den Faschisten aufs Schafot geschleppt wurde, der Partei galt? Das ist unsere revolutionäre Partei der Arbeiterklasse, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands! In der Geschichte der Menschheit hat es viele Parteien gegeben, aber nur die Kommunisten haben ihren revolutionären Kampfbund gegründet, um die ganze Gesellschaft von Ausbeutung und Krieg zu befreien und den Sozialismus und Kommunismus zu errichten. Das entspricht der historischen Mission der Arbeiterklasse! Mit den Aufgaben des 14. Plenums, deren Lösung jetzt vor uns steht, orientierte Genosse Meißner die Anwesenden auf die kommenden Wochen und Monate: „Es ist gar nicht so einfach, herrschende Klasse zu sein. Jetzt treibt sich unsere Kraft darauf, jeden zu helfen, in das Wesen der Besessenen unserer Partei einzudringen, sie auf die jeweiligen Bedingungen anzuwenden und täglich in der eigenen Arbeit zu verwirklichen.“



AUFTAKT

(DSE) Am 14. Januar 1971 gab die Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft Industrie-Institut einen beispielhaften Auftakt für die in diesen Tagen und Wochen durchzuführenden Jahreshauptversammlungen in den Grundeinheiten der Kreisorganisation an der TU Dresden (Foto). Mit einer 83prozentigen Teilnahme aller Mitglieder dieser Grundeinheit wurde sehr eingehend zu den Beschlüssen der 14. Tagung des ZK der SED und der 2. Zentralvorstandssitzung Stellung genommen. Kritische Hinweise und konstruktive Beiträge kennzeichneten den Inhalt der lebhaften Aussprache, in der die weitere Vertiefung der Wissenschaftsbeziehungen und die geistig-kulturelle Arbeit im Mittelpunkt standen.

FDJ-Studenten werten Beschlüsse des ZK der SED aus

Propagandistische Großveranstaltung mit allen GO-Leitungen und Gruppensekretären zur Auswertung des 14. Plenums des ZK der SED

In der vergangenen Woche trafen sich rund 380 FDJ-Studenten, Funktionäre unserer Jugendorganisation an der TU Dresden, zur Auswertung des 14. Plenums des ZK der SED. Anwesend waren der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Dr. Meißner, das Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Genosse Dr. Nowarra, und als Gast Genosse Oberleutnant Wollina von der Militärakademie „Friedrich Engels“. Nach Genossen Dr. Meißner sprach Genosse Wollina zum Thema „Der Warschauer Vertrag, Garant zur Sicherung des Friedens in Europa“. Der in Vorbereitung auf das Manöver „Waffenstillstand“ gedruckte Film „Schritt zur Erringung des vorangegangenen Ausführungen. In seinen Schlußbemerkungen orientierte Genosse Dr. Nowarra alle Anwesenden auf die Aufgaben, die sich aus den Beschlüssen des ZK der SED für die FDJ-Organisation in Weiterführung der 3. Hochschulreform ergeben. Genosse Dr. Meißner, der in seiner Rede zu Beginn der Veranstaltung den Sozialdemokratismus im Westdeutschland entwarf, sagte unter anderem: „Die Verstärkung der Offensive des Marxismus-Leninismus an der TU verlangt in erster Linie von allen Genossen Klarheit darüber, daß die Rolle der sozialistischen Ideologie gesetzmäßig zunimmt, daß sie unter den Bedingungen der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR und der Durchführung der 3. Hochschulreform objektiv eine ständig wachsende Rolle spielt. Jeder Schritt nach vorn kann nur durch höhere Bewusstheit erfolgen. Die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems in der DDR erfordert, daß das ganze Volk an der Entscheidung aller grundlegenden staatlichen und gesellschaftlichen Fragen teilnimmt. Dazu sind nicht nur Fachkenntnisse erforderlich, sondern ebenso große politische Erfahrungen und Kenntnisse.“



Genosse Kurt Stummer, Direktor für Planung und Ökonomie

Mit jeder Mark rechnen

Im Zuge der Weiterführung der 3. Hochschulreform in unserer Republik kommt es jetzt darauf an, möglichst kurzfristig die Universitäten und Hochschulen sinnvoll und umfassend in das ökonomische System zu integrieren. Die Hauptaufgaben des Hoch- und Fachschulwesens im Jahre 1971 bestehen in der Erzielung höherer Ergebnisse in der Erziehung, Aus- und Weiterbildung wissenschaftlicher Kader, in der wissenschaftlichen Forschung und in einem hocheffektiven und auf die Hauptaufgaben konzentrierten Einsatz der Mittel und Fonds. Dabei ist der Ökonomie eine zunehmende Bedeutung beizumessen. An der Universität sind die Voraussetzungen zu schaffen, daß die Sektionen und alle anderen Strukturbereiche ihrer Verantwortung für die Eigenwirtschaft der Mittel gerecht werden. In den letzten Jahren hat sich das Verhältnis Einnahmen zu Ausgaben im Staatshaushalt bereits wesentlich verändert. Während 1967 nur 13 Prozent Einnahmen zu verzeichnen waren, können wir 1970 auf 31 Prozent zurückblicken. Dabei hat natürlich die Vertragsforschung einen entscheidenden Anteil. Auch die Weiterbildung wird sprunghaft zu einer Erhöhung in den nächsten Jahren beitragen. Die Finanzierung der staatlichen Organe und Einrichtungen und somit auch der Universitäten und Hochschulen erfolgt fast ausschließlich nach dem Bruttoprinzip. Diese Finanzierungsform erschwert ökonomisches Denken und stimuliert die Leistung einer Universität nicht in der gewünschten Form. Damit das Aufwand-Nutzen-Denken als Methode der sozialistischen Wirtschaftsführung, auch im Hochschulwesen voll zur Wirkung gelangen kann, ist es erforderlich, die Finanzierung aller Aufwendungen leistungsabhängig zu gestalten. Die leistungsabhängige Finanzierung stellt die funktionelle Abhängigkeit zwischen der erbrachten Leistung und ihrer Finanzierung dar. Diese Finanzierungsform erfordert die Anwendung von Elementen der wirtschaftlichen Rechnungsführung in Planungs- und Leistungsprozess der Universität. Deshalb wird das Direktorat für Planung und Ökonomie im Laufe des Jahres 1971 eine exakte Kostenstellen- und Kostenträgerrechnung aufbauen, die die Grundlage für die Durchführung der leistungsabhängigen Finanzierung in Zukunft sein wird. Der Prozess der weiteren Integration der Universitäten in das ökonomische System hängt in seiner Dauer wesentlich vom ideologischen und politischen Bewußtsein aller Beteiligten ab.

1000000 Rosen für Angela

LESEN SIE DAZU UNSEREN BEITRAG SEITE 3



(Fortsetzung Seite 2)